

— In der Nähe Wiens sind 20,000 Arbeiter mit dem Bau von Schanzen und Festungswerken beschäftigt. Wegen der Störung des Eisenbahnverkehrs ist Wien von Mangel an Lebensmitteln bedroht.

— Reise Kürschner wurden zum erstenmal am 8. Mai d. J. in Wien zu Markt gebracht.

— Venetien. Die Oesterreicher rüsten sich, das Festungsviereck mit aller Macht zu vertheidigen. Seit 1859 sind die Festungswerke von Verona bedeutend vermehrt, sämtliche Geschütze umgegossen worden. Auf den Wällen stehen über 500 Stück Kanonen von schwerem Kaliber, sammt Ersatzgeschützen. Die Festung ist reichlich verproviantirt, so daß sie eine Belagerung von einem Jahre auszuhalten im Stande ist. Durch ihren Zusammenhang mit Tirol ist die Belagerungsmannschaft der Gefahr eines Ueberfalls von dorthier nicht ausgesetzt. Mantua ist in gewisser Hinsicht noch fester als Verona, da es auf drei Seiten mit Wasser umgeben ist und zwar von seeartigen Sümpfen, die nicht überbrückt werden können. Auf seiner Ostseite sind 3 Reihen von Kanälen, die durch das Wasser der Seen gefüllt werden können. Das zwischen den Kanälen liegende Land kann ebenfalls unter Wasser gesetzt werden. An der Straße von Verona nach Mantua richten die Oesterreicher an mehreren Punkten Feldschanzen und Verhaue ein, die ebenfalls mit Geschütz besetzt werden sollen. Bei richtiger Vertheidigung ist es unmöglich, Mantua mit den Waffen einzunehmen, es könnte nur ausgehungert werden. Die Kasematten und Kasernen von Mantua sind auf eine Garnison von 30,000 Mann berechnet. Zur Belagerung bedürfte es der doppelten Anzahl, um die Festung von allen Seiten einzuschließen und unter Umständen ein ganzes Jahr Zeit.

— Bismarck's Cassen müssen nicht besonders wohl gefüllt sein. Nach einer neuesten Verordnung werden 25 Mill. Thaler Darlehensscheine ausgegeben; Cassenanweisungen laufen wohl auch an 160 Mill.: so ist alle Hoffnung, daß Preußen ebenfalls dem Papiergeld verfällt. — Auch der Zinsfuß ist in Preußen freigegeben und nicht mehr wie bisher auf 5% beschränkt. — Zum Kriegsdienst gezwungene Landwehrmänner rufen: „Es lebe der Kaiser von Oesterreich“. — Im J. 1865 beförderte die preuß. Post 154 Mill. Briefe, 81 Mill. Zeitungsblätter. 1864 wurden 136 Mill. Briefe befördert.

— Auch der Fabrikbesitzer Borsig in Berlin war zu der Landwehr einberufen worden. Da er jedoch erklärte, daß seine Abwesenheit im Kriegsdienste den Stillstand seiner Fabrik und die Entlassung von 5000 Arbeitern zur Folge haben müsse, so wurde von seiner Einberufung einstweilen Abstand genommen.

Schweiz. Nach dem Jahresbericht der „vereinigten Schweizerbahnen“ hat sich ihre Lage auch im J. 1865 wieder verbessert. Es konnten die Obligationen verzinst, der Reservefond und Ackerbau-Fond bedient werden und steht nach dieser Lage im nächsten Jahre ein Zinsüberschuß für die Aktionäre in Aussicht. — Der Canton Glarus bezog durch die Bahn im J. 1865 nahe an $\frac{1}{4}$ Mill. Ztr. Steinkohlen, welche einem Werthe von 360,000 Frs. gleich sind und an 20,000 Klaf-

ter Holz ersetzt. — Glarus ist von den Kriegswirren schon empfindlich berührt. Viele Fabrikanten arbeiteten für Italien. Diese Kundschaft hat aufgehört und für die Zukunft hemmt das ital. Papiergeld. Die Fabriken müssen unter solchen Umständen ihre Arbeiter bis auf bessere Zeiten entlassen. — Sonntag 27. Mai ist der 3. Wahlgang zum Ersatz des verstorbenen Nationalraths Hilti in Buchs. — Der großen Uhren-Industrie in der Schweiz und namentlich in Neuenburg sind in der alten und neuen Welt gewaltige und zahlreiche Concurrenten erwachsen. Es sind in Neuenburg Preisaufgaben gestellt, wie diese Nebenbuhlerei aus dem Felde zu schlagen oder doch weniger gefährlich zu machen ist.

— In den ersten 3 Monaten d. J. sind im Canton Bern nicht weniger als 9 Todtschläge begangen worden. Im Mai reihen sich zwei ähnliche Fälle an, wovon einer durch unglaubliche Rohheit sich auszeichnet. Es saßen mehrere Studenten in einer Bierwirthschaft in Bern. Da rief einer seinen Kameraden zu: „Gebt Acht, den ersten, der in das Zimmer tritt, schlage ich mit dem Sessel nieder!“ Einem jungen Kaufmann, der alsbald eintrat, zerschmetterte er die Hirnschale, so daß derselbe nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

Italien. Im ital. Volk macht sich eine Kriegsbegeisterung und eine Opferwilligkeit geltend, wie das eben nur geschehen kann, wenn der Krieg einer nationalen Sache gilt. Bereits sind schon 30,000 Freiwillige angeworben, welche von Garibaldi kommandirt werden. Die Söhne wohlhabender Eltern, sogar der höhern Stände, schlüpfen in das rothe Garibaldihemd; die reicheren und größeren Städte des Landes setzen Preise und lebenslängliche Pensionen aus für diejenigen Soldaten, welche eine Fahne erobern. In Italien ist Groß und Klein so sehr von dem Kriegsfieber beherrscht, daß an eine friedliche Lösung gar nicht mehr gedacht werden kann, es sei denn, daß Oesterreich sich zu einem Ausgleich d. i. zur Herausgabe von Venedig herbei lassen wollte. Würde der König Viktor Emanuel vom Kampfe mit Oesterreich absehen, so könnte es ihm seine Krone kosten. Die Zahl der Demokraten ist im Wachsen. — Die Geldklemme hat auch die ital. Handelswelt erfaßt. Die reichen Mailänder Bankiers sitzen vor leeren Kästen und wissen gegen die besten Pfänder kein Geld aufzutreiben. Zahlreiche Bankerotte sind auch dort zu fürchten.

Frankreich. Algier wurde heimgesucht von Heuschrecken, welche der Südwind brachte; sie haben $\frac{4}{5}$ der Ernte der Provinz verwüstet. Erst wurde das Getreide gefressen und dann Tabak und Baumwolle angegriffen. Die Noth ist sehr groß.

— Ein Bankbeamter hat $3\frac{1}{2}$ Mill. Frs. veruntreut. — Die Rede des Kaisers in Auzerre öffnete den friedbedürftigen Franzosen die Augen über das falsche Spiel Napoleons. Um die Verantwortung oder die Mitschuld am Kriege von sich zu wälzen, hat Napoleon den Congreß vorgeschlagen.

Holland ist in Nothen. In den feuerfesten Geldschränken der reichen Handelsherren liegen über 1000 Millionen Gulden an österreichischer Nationalanleihe und